



BAFU, BRO, 3003 Bern

Referat Bruno Oberle, Direktor BAFU, anlässlich des Kick-off zur Kampagne "Arbeitssicherheit im Privatwald" vom 18.1.2006 in Bowil

Engagement des BAFU für die Arbeitssicherheit im Privatwald

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrte Damen und Herren

Jährlich wachsen in unseren Wäldern 10 Millionen Kubikmeter Holz nach. Heute nutzen wir nur die Hälfte davon.

Der Erlös aus dem Holz bildet nach wie vor die wichtigste Einnahmequelle der Waldwirtschaft. Waldeigentümer und Forstbetriebe benötigen diese Einnahmen, um den Wald langfristig zu pflegen.

Der Zustand des Waldes ist von grösster Bedeutung, auch für die Umweltpolitik. Der Wald bedeckt fast ein Drittel der Landesfläche. Wenn der Wald seine vielfältigen Leistungen für die Sicherheit, für die natürliche Vielfalt und als Quelle einer wertvollen Ressource erfüllt, ist für die Umweltpolitik viel gewonnen.

Holz hat hervorragende Eigenschaften: in der Herstellung von Baumaterialien, als industrieller Rohstoff und als Energieträger.

Aus all diesen Gründen ist es wünschbar, den natürlichen Holzzuwachs stärker auszuschöpfen. Und das Bundesamt für Umwelt ist bereit, das seine dazu beizutragen.

Diese abstrakten Ziele werden aber letztlich im Wald konkret. Dort wo ein Mann mit einer Motorsäge einen Baum fällt. Oder mit einem anderen Gerät den Baum bearbeitet und aus dem Wald schleppt. Männer, die viel zu häufig Opfer eines Arbeitsunfalls werden. Oft mit Todesfolge. Im Privatwald ereignen sich sehr viele Unfälle; pro rund 200'000 Kubikmeter Holz ein Toter (wie in den letzten Jahren) ist zu viel, erschreckend viel. Im Gegensatz dazu ist bei den Profis die Anzahl Unfälle deutlich zurückgegangen.

Wie sollen unter diesen Bedingungen die nötigen Produktivitätssteigerungen auch im Privatwald erzielt werden?

Der Bundesrat hat das Problem erkannt und gehandelt: im Rahmen der Teilrevision des Waldgesetzes sind in Artikel 21, Absatz 2 und Artikel 43, Absatz 1, Buchstabe i, neue Vorschriften zur Minimalausbildung für Motorsäge- und Holzerntearbeiten im Privatwald vorgesehen. Zudem wurde das BAFU beauftragt in Zusammenarbeit mit den Sozialpartnern ein ganzes Paket von Massnahmen zu entwickeln und umzusetzen.

Wir können und sollen nun auch im Privatwald mehr tun. Der Beginn ist gemacht.

Referenz/Aktenzeichen: F023-1392

Eine Vielzahl von Waldeigentümern nutzen ihre Wälder selber, oft für die eigene Versorgung. Diese Menschen erleiden viel häufiger die Konsequenzen eines Unfalles als die Profis: viermal grösser ist für sie die Wahrscheinlichkeit, Opfer eines Unfalles zu werden. Dies oft verbunden mit grossem Leid und auch grossen Folgekosten.

Ursachen dieser Unfälle sind oft Unkenntnis, mangelnde Erfahrung, nicht erkannte Gefahren, unzureichende Arbeitsmittel. Auch diesen Menschen sollen deshalb Ausbildungsmöglichkeiten zur Verfügung stehen: Im Umgang mit den Maschinen, in der Einschätzung der Gefahren.

In Zusammenarbeit mit unseren Partnern, der Suva, der Beratungsstelle für Unfallverhütung in der Landwirtschaft (BUL) und Waldwirtschaft Schweiz (WVS), haben wir ein Angebot zur Verbesserung der Arbeitssicherheit und zum Gesundheitsschutz bei Holzerntearbeiten entwickelt. Ab heute stellen wir das Angebot Interessierten zur Verfügung.

Und ich freue mich zu wissen, dass, wenn wir in Zukunft von einer stärkeren Nutzung der Holzressourcen in unseren Wäldern sprechen, wir nicht automatisch mehr Opfer damit meinen.

Ich bedanke mich bei allen, die mitgewirkt haben, ganz herzlich!